

Sozialpolitische Schriften

Heft 48

**Prinzipien und Formen sozialer Sicherung
in nicht-industriellen Gesellschaften**

Von

Manfred Partsch



Duncker & Humblot · Berlin

MANFRED PARTSCH

**Prinzipien und Formen sozialer Sicherung
in nicht-industriellen Gesellschaften**

Sozialpolitische Schriften

Heft 48

Prinzipien und Formen sozialer Sicherung in nicht-industriellen Gesellschaften

Von

Dr. Manfred Partsch



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Partsch, Manfred:

Prinzipien und Formen sozialer Sicherung
in nicht-industriellen Gesellschaften /
von Manfred Partsch. —

Berlin: Duncker und Humblot, 1983.

(Sozialpolitische Schriften; H. 48)

ISBN 3-428-05484-9

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1983 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1983 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 05484 9

Vorwort

Zur Beschäftigung mit Fragen der sozialen Sicherung in nicht-industriellen Gesellschaften wurde ich angeregt durch die als unzureichend empfundene Behandlung dieses Themas in der einschlägigen Literatur. Allzuoft werden Probleme sozialer Sicherung und ihre spezifische Bewältigung *vor* der Industrialisierung dadurch von vornherein ausgeblendet, daß als entscheidende Ursache für die Ergreifung von Maßnahmen und für die Schaffung von Einrichtungen sozialer Sicherung der Industrialisierungsprozeß bzw. die von ihm ausgelösten wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche gelten. Soweit auch für historische Gesellschaften die Notwendigkeit eines Schutzes der Menschen vor existentiellen Risiken wie Krankheit und Alter zugestanden wird, beschränken sich die entsprechenden Ausführungen regelmäßig auf den Hinweis, daß Großfamilie und Dorfgemeinschaft sowie Zünfte und Gilden für ihre hilfsbedürftigen Mitglieder gesorgt hätten. Ungeklärt bleibt jedoch die meines Erachtens sehr bedeutsame Frage, ob, in welchem Umfang und aufgrund welcher Voraussetzungen diese traditionellen Gemeinschaften tatsächlich in der Lage waren, die ihnen zugeschriebenen Schutzfunktionen auszuüben.

Der insgesamt unbefriedigende Stand des Wissens über Regelungen und Einrichtungen sozialer Sicherung in nicht-industriellen Sozialsystemen war also der eigentliche Anlaß für den in dieser Abhandlung unternommenen Versuch, einmal grundsätzlich zu erörtern, welche Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen für Maßnahmen sozialer Sicherung unter nicht-industriellen Bedingungen bestehen. Gestützt auf diese theoretische Grundlage erfolgt eine exemplarische, auf bestimmte Typen nicht-industrieller Gesellschaften beschränkte Ableitung elementarer Strukturprinzipien sozialer Sicherung und die Beschreibung konkreter Gestaltungsformen dieser Sicherung. Dabei kann und will die vorliegende Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sie bedarf der Ergänzung und Konkretisierung durch weitere Studien.

Diese als Dissertation vorgelegte Abhandlung wurde von Herrn Professor Dr. Heinz Lampert betreut. Ohne seine Ermutigung, sein Vertrauen und seine Geduld wäre sie vermutlich weder begonnen noch erfolgreich abgeschlossen worden. Ihm gilt dafür mein besonderer und herzlicher Dank. Ebenfalls zu großem Dank verpflichtet bin ich schließ-

lich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg, die durch Gewährung eines Zuschusses die Veröffentlichung dieser Arbeit nachhaltig unterstützt hat.

Manfred Partsch

Inhaltsverzeichnis

Einführung	9
1. Der Begriff „Soziale Sicherung“	13
1.1. Begriffsgeschichte	13
1.2. Begriffsdeutungen	18
1.2.1. Hans Achinger (1953)	20
1.2.2. Gerhard Weisser (1956)	22
1.2.3. Franz-Xaver Kaufmann (1970).....	23
1.2.4. Gaston V. Rimlinger (1968)	26
2. Soziale Risiken und Industrialisierung	30
2.1. Risikoarten	30
2.2. Risikofolgen	35
2.2.1. Arbeitsverfassung und soziale Sicherung	36
2.2.2. Erwerbstätigkeit und soziale Sicherung	38
3. Elemente einer Theorie sozialer Sicherung	44
3.1. Definitionen	45
3.2. Erkenntnisziele	50
3.3. Hypothesen	52
3.3.1. Zur Notwendigkeit sozialer Sicherung	53
3.3.1.1. Die universale Gefährdung des Menschen	55
3.3.1.2. Die Unzulänglichkeit individueller Vorsorge	56
3.3.2. Zur Möglichkeit sozialer Sicherung	58
3.3.2.1. Soziale Sicherung durch intertemporale Umverteilung	61
3.3.2.2. Soziale Sicherung durch interregionale Umverteilung	62
3.3.2.3. Soziale Sicherung durch interpersonale Umverteilung	62
4. Soziale Sicherung und sozialer Wandel	69
4.1. Prinzipien und Formen sozialer Sicherung	70

4.2. Determinanten sozialer Sicherung	71
4.3. Soziale Differenzierung und soziale Sicherung	75
5. Soziale Sicherung in archaischen Gesellschaften	80
5.1. Archaische Gesellschaften	80
5.1.1. Zum Begriff „archaische Gesellschaften“	80
5.1.2. Merkmale archaischer Gesellschaften	82
5.1.2.1. Archaische Ökonomie	83
5.1.2.2. Archaische Sozialstruktur	87
5.1.2.3. Archaische Werte und Normen	92
5.2. Prinzip und Formen sozialer Sicherung in archaischen Gesellschaften	97
5.2.1. „Verwandtschaft“ als Prinzip sozialer Sicherung in archaischen Gesellschaften	97
5.2.2. Formen sozialer Sicherung in archaischen Gesellschaften	102
6. Soziale Sicherung in feudalen Gesellschaften	109
6.1. Feudale Gesellschaften	110
6.1.1. Zum Begriff „feudale Gesellschaft“	110
6.1.2. Merkmale feudaler Gesellschaften	112
6.1.2.1. Feudale Ökonomie	113
6.1.2.2. Feudale Sozialstruktur	116
6.1.2.3. Feudale Werte und Normen	122
6.2. Prinzipien sozialer Sicherung in feudalen Gesellschaften	125
6.2.1. Hausgemeinschaft	126
6.2.2. Nachbarschaft	132
6.2.3. Genossenschaft	135
6.3. Formen sozialer Sicherung in feudalen Gesellschaften	140
6.3.1. Alterssicherung auf dem Lande	142
6.3.2. Alterssicherung in der Stadt	146
7. Zusammenfassung	155
Literaturverzeichnis	159

Einführung

Die Literatur zu Problemen sozialer Sicherung ist in den letzten Jahren stürmisch gewachsen und kann nur noch mit Hilfe umfangreicher, laufend zu aktualisierender Bibliographien überblickt werden.¹ Angesichts dieser Flut von einschlägigen Veröffentlichungen stellt sich die Frage, ob nicht bereits alle Aspekte des Themas „Soziale Sicherung“ ausgiebig dargestellt und analysiert wurden, und ob im Hinblick auf den wissenschaftlichen Nutzen weiterer Publikationen zu diesem Thema nicht das Gesetz vom abnehmenden Ertragszuwachs wirksam wird.

Abgesehen von dem grundsätzlichen Einwand, daß wissenschaftliche Forschung niemals abgeschlossen ist und dies von ihren Voraussetzungen her auch niemals sein kann und darf, lehrt jedoch die Praxis, daß der Fortschritt der Wissenschaft nicht nur zu weiterer und verbesserter Erkenntnis verhilft, sondern vor allem auch deutlich macht, was noch nicht erkannt ist. Für die hier interessierende Forschung über Fragen der sozialen Sicherung kann diese Erfahrung beispielsweise in der Feststellung ausgedrückt werden, daß gerade das umfangreiche Material über moderne Systeme sozialer Sicherung in den Industrieländern zeigt, wie gering gleichzeitig unsere Kenntnis der traditionellen Sicherungsformen in nicht-industriellen Gesellschaften ist. Während etwa in letzter Zeit eine Reihe von Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung der modernen Systeme sozialer Sicherung, insbesondere der Sozialversicherung, vorgelegt wurde,² lassen sich kaum Arbeiten neueren Datums nennen, die vorrangig der Frage nachgehen, welche Regelungen und Einrichtungen die Menschen unter nicht-industriellen Bedingungen vor existentiellen Risiken schützten bzw. noch immer schützen.

Wenn damit zwar ein Forschungsdefizit konstatiert werden kann, so bleibt doch zu begründen, welchen Nutzen die in dieser Arbeit beabsichtigte Darstellung und Analyse von Prinzipien und Formen sozialer Sicherung haben kann, die entweder längst Geschichte sind oder mit hoher Wahrscheinlichkeit in absehbarer Zeit der Vergangenheit ange-

¹ Vgl. vor allem die vierteljährlich erscheinende „Weltbibliographie der Sozialen Sicherheit“, die von der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit, Genf, herausgegeben wird.

² Vgl. als Überblick: *H. F. Zacher* (Hg.), *Bedingungen für die Entstehung und Entwicklung von Sozialversicherung*, Berlin 1979.

hören werden. Mit dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit ist diese und jede Frage nach einem Nutzen nicht zu beantworten. Aus der Sicht des Verfassers sprechen folgende, hier nicht näher zu begründende Überlegungen für ein Mehr an Wissen über historische oder traditionale Regelungen, Maßnahmen und Einrichtungen sozialer Sicherung:

1. In den sogenannten Entwicklungsländern hat die Einführung der in den Industrieländern entstandenen Systeme und Institutionen sozialer Sicherung nicht immer die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt; teilweise wurden bestehende Probleme wie die Landflucht oder eine extrem ungleiche Einkommensverteilung verschärft. Hier könnte eine Besinnung auf die traditionellen Sicherungsformen und deren behutsame Weiterentwicklung zu sozial ausgewogeneren Ergebnissen führen.
2. Auch in den Industrieländern sind in den letzten Jahren die Grenzen der modernen Systeme sozialer Sicherung unübersehbar geworden. Über die Bewältigung der aktuellen Finanzierungsprobleme hinaus ist grundsätzlich zu klären, ob der unbestreitbare Anspruch auf soziale Sicherheit nicht mit weniger Bürokratie und mit geringerem Aufwand an knappen Mitteln befriedigt werden kann. Dies wird nicht mit einer Rückkehr zu vorindustriellen Sicherungsformen zu erreichen sein, doch könnte deren Kenntnis zu mehr Phantasie bei der Gestaltung künftiger, dem Menschen und seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten angemessenen Formen sozialer Sicherung verhelfen.

Der insgesamt unbefriedigende Stand der Forschung zur sozialen Sicherung unter nicht-industriellen Bedingungen läßt eine allen systematischen und methodischen Ansprüchen genügende Behandlung des gestellten Themas (noch) nicht zu. Auch eine vollständige Darstellung der in historischen und rezenten nicht-industriellen Sozialsystemen verwirklichten Regelungen, Maßnahmen und Einrichtungen sozialer Sicherung ist angesichts dieses Defizits nicht zu erreichen. Erfolgversprechender erscheint dagegen der in dieser Arbeit unternommene Versuch, zunächst theoretisch zu erörtern, welche Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen für die Gestaltung der sozialen Sicherung unter nicht-industriellen Bedingungen bestehen. Eine derartige theoretische Grundlegung ist unerlässlich für die Orientierung im vielfältigen, nicht unter dem Blickwinkel der sozialen Sicherung zusammengestellten Material über nicht-industrielle Gesellschaften. Die auf dieser Basis erfolgende Auswertung ethnographischer sowie wirtschafts- und sozialhistorischer Darstellungen ermöglicht dann eine exemplarische, auf bestimmte Typen nicht-industrieller Gesellschaften beschränkte Ableitung von Grundstrukturen oder Prinzipien sozialer Sicherung und die Beschreibung konkreter Formen dieser Sicherung.

Die eben skizzierte Vorgehensweise legt auch weitgehend den nun zu erläuternden Aufbau der Arbeit fest.

Im ersten Kapitel wird die Entstehungsgeschichte des für diese Untersuchung zentralen Begriffs „soziale Sicherung“ referiert. Hier wird auch der wichtigen Frage nachgegangen, ob nicht das verbreitete Verständnis dieses Begriffs seine Übertragung auf nicht-industrielle Verhältnisse unnötig erschwert.

Der diesem Verständnis zugrunde liegende Zusammenhang von sozialer Sicherung und Industrialisierung wird im zweiten Kapitel kritisch gewürdigt. Es wird gezeigt, daß vom einzelnen nicht zu bewältigende Risiken auch in nicht-industriellen Gesellschaften auftreten, daß aber die Zusammensetzung und vor allem die Folgen sozialer Risiken sich seit der Industrialisierung entscheidend gewandelt haben.

Das dritte Kapitel dient der Schaffung einer theoretischen Grundlage für die Analyse des universellen Problems sozialer Sicherung und seiner Lösungsmöglichkeiten. Zunächst ist eine auch auf nicht-industrielle Sozialsysteme anwendbare Definition des Begriffs „soziale Sicherung“ zu entwickeln. Danach werden Fragen formuliert, die eine Erforschung der historischen Anlässe, Gestaltungsformen und Ergebnisse sozialer Sicherung leiten könnten. Schließlich werden einige Hypothesen vorgestellt und diskutiert, die für die weitere Behandlung des Themas maßgebend sind. Sie beziehen sich zum einen auf die Notwendigkeit, zum anderen auf die Möglichkeiten und damit auch auf die Grenzen sozialer Sicherung unter nicht-industriellen Bedingungen.

Im vierten Kapitel erfolgt der Versuch, das bisher nur theoretisch erörterte Problem der sozialen Sicherung dahingehend zu konkretisieren, daß reale Strukturprinzipien und Gestaltungsformen sozialer Sicherung und ihr Wandel im historischen Prozeß dargestellt werden können. Da dieser Wandel ein Ergebnis der allmählichen Zunahme der gesellschaftlichen oder sozialen Differenzierung zu sein scheint, wird für die weitere Untersuchung eine Unterscheidung der nicht-industriellen Gesellschaften nach ihrem Differenzierungsgrad vorgeschlagen. Diese Vorgehensweise ermöglicht eine Trennung zwischen gering differenzierten oder „einfachen“ und stärker differenzierten oder „komplexen“ nicht-industriellen Gesellschaften.

Die ausführliche Behandlung von Gesellschaften des ersten Typs ist Gegenstand des fünften Kapitels. Gestützt auf ethnologische Arbeiten werden zunächst die für die Gestaltung der sozialen Sicherung relevanten Merkmale dieser „archaisch“ genannten Gesellschaften beschrieben. Anschließend wird gezeigt, welches allgemeine Prinzip der sozialen Sicherung in archaischen Gesellschaften zugrunde liegt und